

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 47

Artikel: Le rrrèglement, c'est le rrrèglement!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

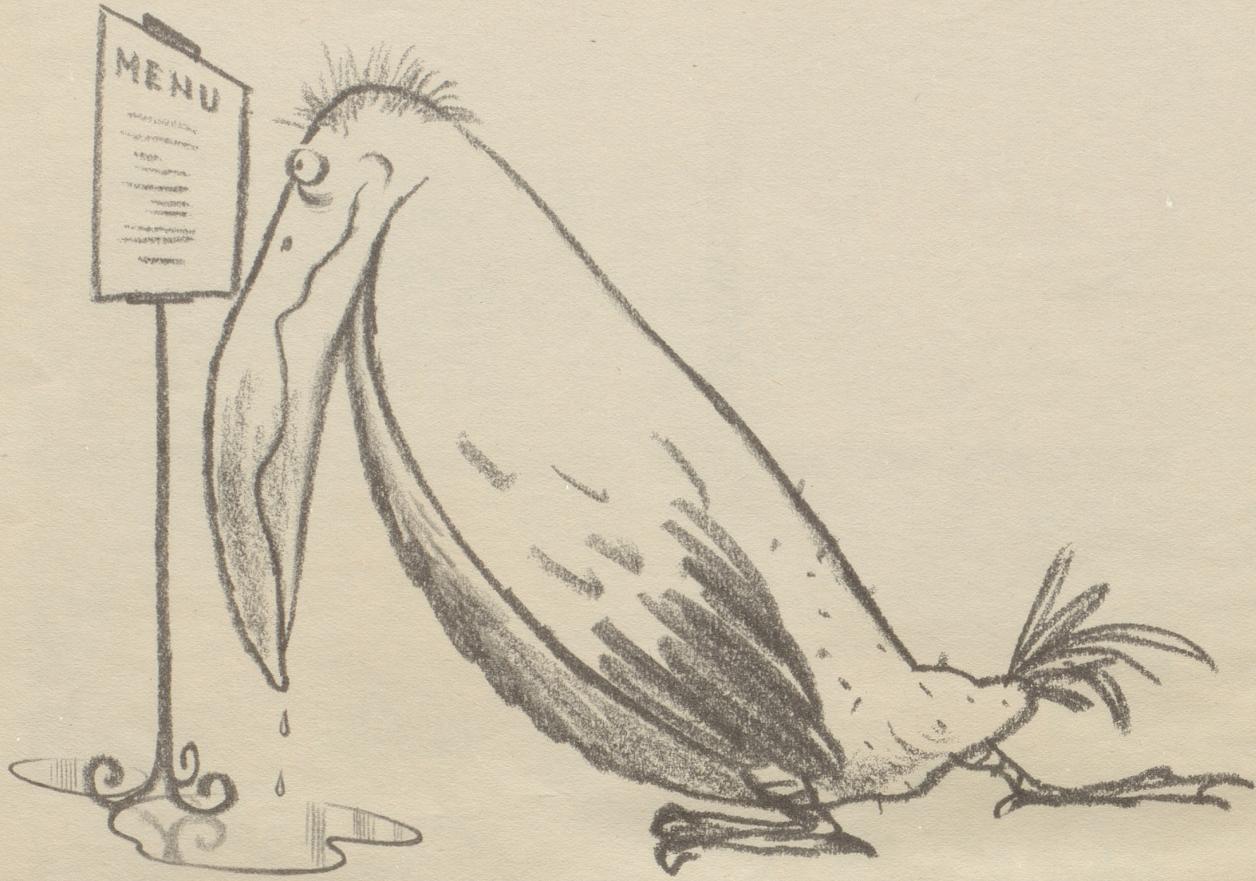
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

Le rrèglement, c'est le rrèglement!

Ich war über die Jurahöhen gewandert und hatte mir ein bescheidenes Sträußlein herbstlichen Berggewächses an den Rucksack gebunden. Im Dorf unten, auf halber Höhe am Paß, rastete ich eine Weile beim Brunnen. Da kam quer über den Platz der Gendarm herangeschlichen und strich um mich herum mit der Miene eines Katers, der seiner Maus sicher ist. Er warf Blicke nach meinem Gepäck, so stechend wie die silbernen Disteln im Strauß. «Tiens, tiens...» schnurrte er falsch-freundlich, «was sind denn das für Dinger?» Natürlich war das eine rhetorische Frage. Ich begriff sogleich, daß ich eine geschützte Pflanze erwischt hatte, und sein zweiter Ausspruch bestätigte es. Nun würde ich einen letzten Fünfliber hergeben müssen! Aber nicht ohne tapfere Gegenwehr! Nach Dale Carnegie: «Wie man Freunde gewinnt.» — «Ja. Sie haben recht, es tut mir leid, aber glauben Sie mir, ich wußte wirklich nicht, daß ... Sie müssen Ihre Pflicht tun, ich begreife das, gewiß, aber bedenken Sie, daß ich die Pflanze nie, nie genommen hätte, wäre mir mein unrechtmäßiges Vorgehen bewußt gewesen ...» So. Unrechtmäßiges

Vorgehen. In seiner Zunge hatte ich geredet. Allein, der Gendarm reagierte nicht, wie es im Buch stand. Er schnauzte: «Le règlement, c'est le règlement! Vous comprenez?» Und ob ich verstand. Das Argument ist klassisch. Und dann kam mir ein Gedanke. Dieser Waadtländer — so sehr er auch Polizist war — er konnte ces Messieurs de Berne bestimmt nicht ausstehen. Das hörte ich aus seinem

accraig. Also probierte ich: «Ich weiß, Unkenntnis des Gesetzes ... aber denken Sie an das Urteil im Hummer-Prozeß ... könnten Sie nicht auch eine Ausnahme machen ...?» Da ward es in seinem Gesicht wie nach einem Gewitter. So sehr sich auch die böse, schwarze Wolkenwand noch Mühe gab, die Landschaft zu verdüstern — siegreich brach die Sonne durch, will sagen der Schalk, und überstrahlte goldig sein hügeliges Amtsgesicht: «Farceur, va! Für dieses Mal sollen Sie ungeschoren davonkommen, aber ...» Was aber, hörte ich nicht mehr. Ich wanderte schon munter talwärts, und lustig hüpfte der Strauß am braunen Segeltuch ...

Flum

*Mit Rosmarie als
Blitzableiter
empfängt die Frau
mich immer heiter.*



Begreiflich — es ist die hervorragende Maestrani-Praliné-Schokolade
ROSE MARIE

Malademie

Man hatte ein Blättlein vor Hansli gelegt und in die Händchen Farbe und Pinsel gegeben. Und das Weiß des Papiers war stellenweise verschwunden. «Ach, ein Bäumchen», urteilt da, entzückt betrachtend, die Mutter das entstandene Werk; «ein Männlein!» entscheidet der wackere Vater. Als ein unvorbereiteter Onkel jedoch ein Dampfschiff erkennt, ist man sich einig: Ein Wunderkind!

Satyr